

Liebe Leserinnen, liebe Leser, [...]

Autor(en): **Andermatt-Guex, Liselotte**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde**

Band (Jahr): **83 (1993)**

PDF erstellt am: **23.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

«Biographie» kommt im Alltag immer wieder vor. Der Arzt fragt uns nach früheren Krankheiten – er macht eine Anamnese. Um einen Ausbildungsplatz oder eine Arbeitsstelle zu erhalten, schreiben wir einen «Lebenslauf». Für ein Hochzeitsfest oder einen runden Geburtstag versuchen Freunde, die bisherige Biographie des oder der zu Feiernden humorvoll zu gestalten. Nach dem Tod eines Familienmitgliedes müssen die Angehörigen einen Nachruf schreiben. Manche älteren Menschen werden aufgefordert, «ihr Leben aufzuschreiben», aber viele bleiben in den Anfängen stecken. Die Aufgabe scheint gross – und wer wird sich wohl dafür interessieren?

Neben den Psychologen, Soziologen und Historikern interessieren sich auch Volkskundler dafür. Die «Erfindung» der Biographieforschung hat anekdotischen Charakter: Zwei Soziologen in Chicago beschäftigten sich vor rund hundert Jahren mit dem Integrationsproblem der Einwanderer. Dem einen von ihnen fiel auf dem Weg durch ein Wohnquartier für Immigranten ein Paket Briefe vor die Füsse, und er sah, dass er aus einer solchen Quelle wesentliche Erkenntnisse über die Einstellung und die Problemverarbeitung von einwandernden Personen gewinnen konnte. Später reiste dieser Soziologe wieder zurück nach Polen, um Vergleichsmaterial zu finden. Er sammelte Biographien, indem er Wettbewerbe ausschrieb. «Biographie schreiben» wurde in Polen zu einer grossen gesellschaftlichen Bewegung. Zwischen 1946 und 1972 z. B. wurden 250 000 Biographien eingesandt.

Letztes Jahr hörte ich im Radio, dass ein skandinavisches Land in allen Medien aufrief, möglichst viele Menschen sollten an einem vorgegebenen Datum einen Tag lang genau aufschreiben, was sie tun und z. B. auch, was sie essen. Auch mir schwebt eine Art Wettbewerb vor. Keine Angst, ich werde Sie nicht auffordern, mir eine ganze Biographie einzusenden, noch dazu aufrufen, den Tag X genau zu protokollieren, obwohl mich das interessieren würde.

Wettbewerb: Ich möchte drei Themen zur Auswahl anbieten:

1. Welche Arbeiten musste (durfte) ein Kind machen,
2. Was für Ausflüge wurden unternommen,
3. Wie wurde ein bestimmtes Fest gefeiert.

Die Texte können schriftdeutsch oder in Mundart sein, es können eigene Erinnerungen sein oder solche von andern Personen. Allerdings müssen Angaben gemacht werden zur Person (Lebensdaten), zum Ort (der erinner-

ten Geschichte) und zur Zeit (Jahr, Jahreszeit). Der Bericht darf illustriert sein. Als Umfang stelle ich mir eine halbe bis maximal fünf Schreibmaschinenseiten vor (ausnahmsweise auch Handschrift, aber gut lesbar). *Einsendeschluss: 15. September 1993*. Inzwischen suche ich eine Jury und natürlich attraktive Preise!

Zur Anregung finden Sie in diesem Heft drei Beispiele. Auch die andern Beiträge haben sehr viel mit Biographie zu tun: Die Studienarbeit von Gabi Böckli zum Leben im Pfrundhaus Zürich, und auch die ausführliche Besprechung von Vinzenz Stoffel der Handels- und Rechnungsbücher von Kaspar Jodok Stockalper zeigt manches über Arbeit und Person des grossen Walliser Handelsherrn.

Liselotte Andermatt-Guex

Albert Tschan-Houlmann

Kostproben aus den Kindheitserinnerungen

(ca. 1880–1885)

Einleitung: Im Heimatmuseum in Allschwil BL liegt die etwa 80seitige Autobiographie von Albert Tschan-Houlmann. Albert Tschan wurde 1871 in Kleinlützel geboren und starb 1958 in Allschwil. Von Beruf war er Grenzwächter, zuerst im Jura, dann in Allschwil. Daneben war er ein leidenschaftlicher Sammler von alten Waffen, Uniformen und Abzeichen. Vor seinem Tod vermachte er seine Sammlung der Einwohnergemeinde Allschwil zu Händen des Ortsmuseums, ebenso seine Biographie mit dem Titel «Memoiren eines alten Douanier». L. A.

Das «Stöckeln» und andere Sommerfreuden

Als Spiel, ganz besonders in der Schulpause, hatten wir in Kleinlützel das «Stöckeln», das man heute gar nicht mehr kennt. Ein Stein, das sogenannte Stöckli, in Form etwa eines Backsteines wurde aufgestellt und darauf so viele Hosenknöpfe gelegt, als es Mitspieler waren. Fünf Meter davon entfernt stellten wir uns auf, jeder mit einem faustgrossen Stein von flacher Form in der Hand, und begannen einer nach dem andern, nach dem «Stöck-